



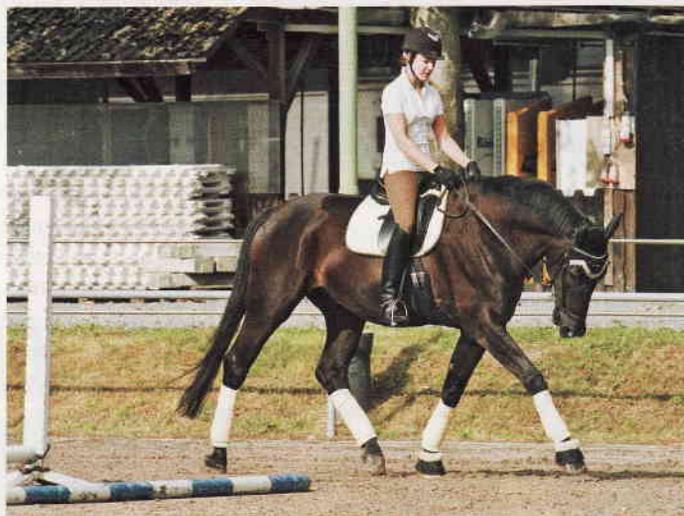


SCHLUSS
MIT LÄSTIG

Auf den Punkt fit

Dressurausbilder Jörg Beerhenke über sinnvolle Saisonplanung

Junioren und Junge Reiter, die Mitglied im Landeskader sind und Deutsche Meisterschaften als Saisonziel anpeilen, müssen ihre Saison noch besser planen als andere Turnierreiter. Denn sie und ihre Pferde sind Ausnahme-Anforderungen ausgesetzt. Eine genaue Saisonplanung, abgestimmt mit mir als Heimtrainer und den Landes-



So geht's los: lockeres Traben auf dem Springplatz

trainern, ist deshalb besonders wichtig. Ich halte es im Übrigen für selbstverständlich, dass der Reitlehrer diese Saisonplanung mitbestimmt – das verstehe ich unter dem Management, das ein guter Profi können muss.

Auch mal eine Pause gönnen

In den beiden Wochen vor der Deutschen Jugendmeisterschaft in München waren zwei Junge Reiterinnen zur Vorbereitung fest bei mir im Pforzheimer Reitverein stationiert, und wir haben uns gewissenhaft vorbereitet. Dressurreiten hat, wenn man Erfolg haben will, nämlich nichts mit Zufall zu tun. Die Schwierigkeit war zunächst, dass die Pferde bei den Landesmeisterschaften und bei einem Lehrgang in Warendorf zuvor auf den Punkt fit sein mussten, sonst wäre es ja mit dem Ticket zu den „Deutschen“ nichts geworden. Bei den Meisterschaften in München vier Wochen später mussten die Pferde schon wieder optimal in Schuss sein. Schon wieder oder immer noch, ist hier die erste Frage. Von mir klare Antwort: Wieder, denn meiner Erfahrung nach brauchen die Pferde zwischen zwei so intensiven Trainings- und Prüfungsphasen eine Verschnaufpause.



Mal was anderes: Springen bringt Abwechslung

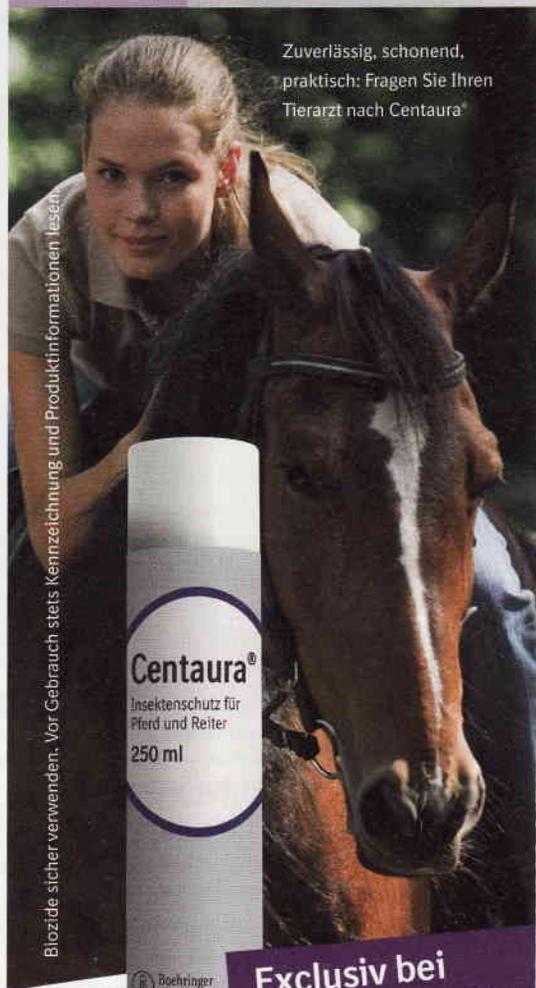
Am Beispiel der beiden Reiterinnen Nicole Isser mit ihrem zwölfjährigen Wallach Wonneproppen, der Meisterin der Jungen Reiter, und an Annika Gutjahr auf ihrem Piconero will ich das erklären. Annika ist 15 Jahre alt und nimmt an der „Championatstour“ teil, also auf L-Niveau.

Nach den Landesmeisterschaften durften die Pferde eine Woche Pause einlegen. Das heißt natürlich nicht, dass sie nicht vernünftig geritten worden sind. Pferde brauchen immer Bewegung! Sie sollen aber deutlich entspannen in dieser Phase. Sie werden locker vorwärts-abwärts geritten, sollen viel ins Gelände gehen, werden leicht longiert. Beim Reiten werden aber keine Lektionen verlangt, nur Losgelassenheitsübungen. Eine solche Pause gab es schon mal vier Wochen vor Schutterwald. Denn die Juniorenpferde müssen das ganze

Jahr über – wegen Sichtungen und Qualis – in Topform sein, etwa im Vier-Wochen-Rhythmus werden die Leistungen abgefragt. Das kostet Energie. Und dazu brauchen sie auch Verschnaufpausen.

Nach dieser Woche beginnen wir wieder mit dem Aufbau des Trainings. Routinierte Pferde können schon fünf bis

- Schützt vor Fliegen, Mücken, Bremsen und Zecken.
- Wirkt sofort und lange: bis zu 24 Stunden
- Schonender Wirkstoff für Haut, Material und Umwelt
- Einzigartig: Luft-Sprüh-System für einfaches Auftragen



Zuverlässig, schonend, praktisch: Fragen Sie Ihren Tierarzt nach Centaura®

Blizozide sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformationen lesen.

Centaura®
Insektenschutz für
Pferd und Reiter
250 ml

Boehringer
Ingelheim

**Exklusiv bei
Ihrem Tierarzt!**

Der Sofort-Schutz
für alle Felle.

Und für Ihre Haut.

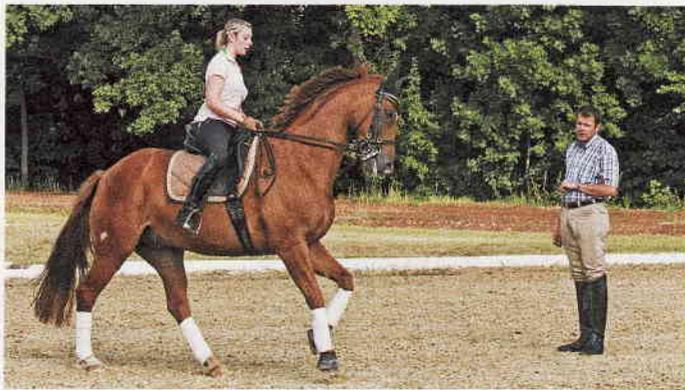
Centaura® gegen stechende
& beißende Insekten

www.equitop.de



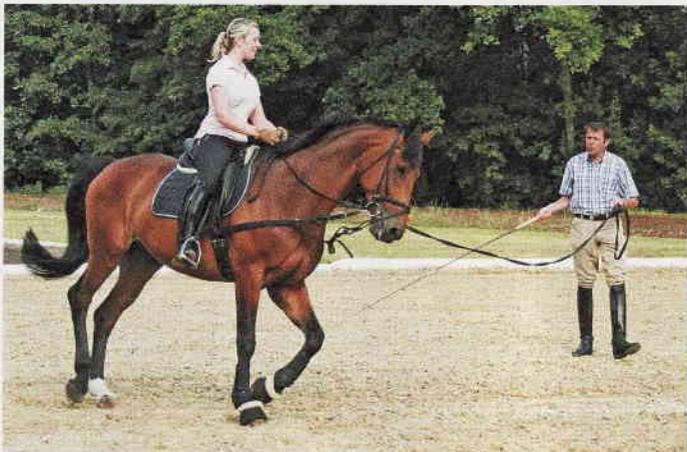
Boehringer
Ingelheim

sechs Tage später in Hochform sein. Beide Pferde hatten nochmal einen Turnierstart, allerdings nicht auf einem so ganz wichtigen Turnier. Eher als Test. Und gegen die Aufregung.



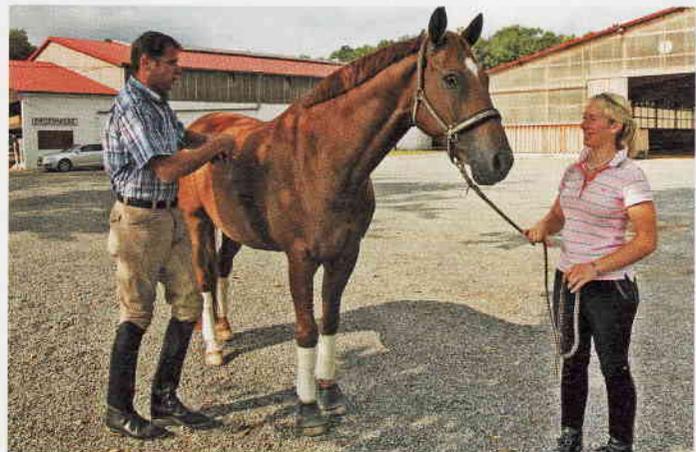
Lektionen-Training: nie länger als 15 Minuten

Fotos: Hennrich



Gehören auch dazu: Sitzübungen an der Longe

auf der Diagonale, ohne dann wirklich die Pirouette zu drehen. Grundsätzlich gilt: Die Grundübungen und Grundgangarten müssen stimmen, sonst brauche ich erst gar keine Lektionen zu reiten. Nur ein Pferd, das sich ausdrucksstark



Lieber zweimal hinsehen: die Gesundheit des Pferdes ist das A und O

In der heißen Trainingsphase hin zu den Deutschen Meisterschaften wurden die Pferde zweimal am Tag gearbeitet. Damit habe ich überhaupt gute Erfahrungen gemacht. Denn eigentlich sollte ein gut gerittenes Pferd nach etwa einer halben Stunde mit dem Arbeitsprogramm des Trainings fertig sein. Andererseits genügt eine halbe Stunde am Tag nicht, um den Bewegungsbedarf des Pferdes zu decken.

Zweimal am Tag in den Sattel

Wir reiten daher im Training frühmorgens zum ersten Mal, feilen an Durchlässigkeit und den Lektionen. Nachmittags folgt eine Trainingsarbeit mit lockerer Losgelassenheit, mitunter auch an der Longe oder im Gelände, zur Abwechslung kann auch ein Dressurpferd mal ein paar kleine Sprünge machen. Dazwischen gehen die Pferde auf die Weide. So schaffen wir es, das Pferd bei Lust und Laune zu halten. Nur so wird es im Viereck Schmelz und Freude zeigen.

Wichtig: Wenn wir Lektionen üben, dann nie länger als 15 Minuten und nie identisch zur Aufgabe. Eine ganze Aufgabe am Stück reiten wir im Training nie. Das Pferd würde entweder an Aufmerksamkeit verlieren oder dem Reiter ständig zuvorkommen – beides ist schlecht. Im Gegenteil, wir trainieren eher Übungen, die das Pferd auf die Reiterhilfe aufmerksam machen. Zum Beispiel die Vorbereitung zur Pirouette

bewegt, kann in den Lektionen hohe Punkte bekommen. Da ich selbst Richter von S-Prüfungen bin, kenne ich auch diesen Blickwinkel. Wir simulieren aber gerne die Prüfungssituation, indem wir auf dem großen Springplatz lösen und abreiten, und dann zum Lektionenreiten aufs Viereck wechseln. Dort ist dann wichtig, dass das Pferd sofort versteht: Jetzt gilt es.

Bis einschließlich Dienstag vor dem wichtigen Turnier reiten wir in dieser Trainingsintensität, dann verringern wir das Pensum, damit das Pferd entspannt aufs Turnier fährt. Am Donnerstagmorgen haben wir noch zu Hause eine Trainingseinheit eingeschoben und sind dann zu den Meisterschaften gefahren. Dort wurde das Pferd abends leicht bewegt, aber mehr, um es an die Atmosphäre zu gewöhnen.

Unter Prüfungsbedingungen müssen wir darauf achten, dass der heimische Trainingsrhythmus nicht unterbrochen wird. Das heißt: Wenn die Prüfung auf den Mittag fällt, wird morgens ganz normal gearbeitet. Wenn der Wettbewerb morgens stattfindet, wird das

Pferd auch auf dem Turnier mittags noch mal bewegt – wie zu Hause. Dann komme ich mit einer Abreitedauer von etwa 25 Minuten auch gerade richtig hin.

Natürlich gehört zum Turniermanagement auch mehr als „nur“ richtiges Reiten. Während der Intensiv-Phase werden die Pferde zum Beispiel fünfmal täglich gefüttert. Sie nehmen das Futter dann besser auf. Der Schmied sollte etwa 14 Tage ausschneiden und beschlagen, damit der Beschlag noch frisch, aber nicht zu frisch ist. Im Frühjahr sollte der Tierarzt bei einem Turnierpferd sowieso einen Gesundheitsscheck vorgenommen haben.

Aber auch die Reiter müssen fit sein. Reiten ist Leistungssport, und deshalb haben wir auch den Pferden gegenüber die Verantwortung, sie durch Übergewicht im Sattel oder mangelnde Kondition und Beweglichkeit nicht unnötig zu belasten. Meine Schüler absolvieren vor Deutschen Meisterschaften ein Fitnessprogramm. Sitzübungen an der Longe – mit ihrem Zweitpferd – gehören auch dazu. Auf dem Turnier können immer wieder unvorhergesehene Dinge geschehen. Deshalb darf die Vorbereitung erst recht nicht dem Zufall überlassen werden.

Reiterjournal-Leser fragen – Jörg Beerhenke antwortet



Sie haben Fragen an Jörg Beerhenke rund ums Thema sinnvolle Turniervorbereitung? Dann schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Richtig Reiten“ eine E-Mail an reiterjournal@matthaesmedien.de. Wir leiten Ihre Zuschriften an unseren Experten weiter. Die Antworten gibt es im nächsten Heft oder werden von Jörg Beerhenke persönlich per Mail beantwortet.